

Phänologie - Journal

Mitteilungen für die phänologischen Beobachter des Deutschen Wetterdienstes



Weinanbau in Werder an der Havel

Nachdem wir Ihnen im Phänologie-Journal Nr. 1 einen langjährigen Mitarbeiter vorgestellt haben, soll diesmal eine Mitarbeiterin erwähnt werden, die 1994 mit Ihren Beobachtungen begonnen hat. Die Wahl fiel auf Frau Etter, weil sie auch Reben-Beobachtungen vom nördlichsten "regulären" Weinberg Deutschlands durchführt. Diese Besonderheit möchten wir Ihnen nicht vorenthalten.

Der folgende Bericht wurde von Herrn Dr. Krumbiegel vom Wetteramt Potsdam verfaßt.



Eva-Maria Etter,
Diplom-Landwirtin,
ehemals tätig in mehreren
gärtn. Produktionsgenossen-
schaften und bei der
Stadt Potsdam,
seit 1993 im
Vorruhestand.

Werder an der Havel, rund 10 km von Potsdam und 35 km südwestlich vom Zentrum Berlins gelegen, verkörpert ein traditionsreiches Anbaugebiet für Obst und Gemüse. Die Altstadt wurde auf einer Havelinsel erbaut. Zwischen der teils seenartig gestalteten Havel und dem westlich davon gelegenen Großen Plessower See, dem Glindowsee und dem Schwielowsee befindet sich ein klimatisch besonders begünstigtes Gebiet. Das Jahresmittel der Lufttemperatur beträgt 8,4 °C, die Jahressumme der Sonnenscheindauer 1670 h, die Jahressumme der Niederschlagshöhe 560 mm. Die frostfreie Zeit umfaßt 187 Tage. Im Vergleich zu einem klassischen Weinanbaubaugebiet um Geisenheim/Rhein liegt die mittlere Lufttemperatur von Werder für die Hauptwachstumszeit von Mai bis September zwar 0,6 K niedriger, doch scheint dafür die Sonne 74 h länger und es fallen 20 mm mehr Niederschlag. Die Lehliner Mönche kauften 1317 Werder und bestimmten die Geschicke des vermutlich bereits betriebenen Weinanbaues bis zur Auflösung ihres Klosters 1542. Der Weinanbau kam dadurch aber nicht zum Erliegen. Um 1900 war allerdings nur noch eine Weinbergsanlage vorhanden. Fortan dominierte Obstwein über den Rebensaft.

Im Schatten des Obstweines faßten einige traditionsbewußte Werderaner den Entschluß, den Wachtelberg wieder aufzubeleben. Von 1984 bis 1986 wurden auf

einer Fläche von 4,5 ha rund 18.000 Rebstöcke der Sorte **Müller-Thurgau** gepflanzt. Damit entstand in 52° 23' nördlicher Breite der nördlichste Weinberg Deutschlands. Der Wachtelberg weist eine mittlere Höhenlage von 38 m NN auf und ist schwach gegen Südost geneigt. 1989 brachte die Hauptlese einen Ertrag von 25 t, der in Meißen gekeltert und zum "**Werderaner Wachtelberg**" ausgebaut wurde. Es ist ein Wein für Kenner, der vornehmlich in Gaststätten höheren Niveaus einen guten Absatz findet.

1991 brach für den Wachtelberg im Zusammenhang mit Grundstücksspekulationen eine unsichere Zeit an.

Für 1994 liegt jedoch ein Pachtvertrag vor, der eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung ermöglicht. Es ist zu hoffen, daß sich traditionelles Denken und Handeln durchsetzen wird und ein Kleinod deutschen Weinanbaus erhalten bleibt.

Dies liegt auch ganz im Interesse des Deutschen Wetterdienstes hinsichtlich der Gewinnung phänologischer Daten.

Frau Etter konnte als neue, ehrenamtliche Beobachterin für den Standort Werder/Havel gewonnen werden. Sie beginnt dort eine neue Beobachtungsreihe und wir wünschen ihr viel Freude auf ihren Beobachtungsgängen, die sie hoffentlich viele Jahre für den Deutschen Wetterdienst durchführen kann.

Aus der Netzverwaltung

Die Serie der "Phänologen-Treffen" wurde fortgesetzt. Am 12. und 13. März kamen 100 Teilnehmer nach Braunschweig.

Gastgeber war die "Zentrale Agrarmeteorologische Forschungsstelle Braunschweig" (ZAMF). Die "Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft" stellte den Tagungsraum zur Verfügung. Am Sonntag, dem 13.03. wurde ein neuer Beobachter - Herr *Axel Freund* aus Barsinghausen - per Handschlag vom Netzverwalter begrüßt. Er ist organisierter Hobby-Meteorologe und nun auch Phänologe und wurde Zeuge einer lebhaften Diskussion über die Beregnung landwirtschaftlicher Kulturen. Einige Beobachter schlugen vor, auch beregnete Flächen für die Beobachtung zuzulassen. Das ist einmal von der Sache her sehr problematisch. Beregnete landwirtschaftliche Kulturen (außer Obst) haben gegenüber den nicht beregneten Kulturen eine längere Entwicklungszeit (nach Untersuchungen der ZAMF Braunschweig bis mehr als 2 Wochen). Darüber hinaus umfaßt die gesamte beregnete Fläche in der Bundesrepublik nur wenige Prozente von der landwirtschaftlich genutzten Gesamtfläche. Dies verdeutlicht, daß eine Änderung des Programms nicht sinnvoll ist, auch wenn die Beregnung örtlich dominierend ist.

Am 23. und 24. April ging es zum Wetteramt Weimar. 62 Beobachter/Innen aus Thüringen nahmen mit Begleitung an der Veranstaltung teil. "Kaiserwetter" förderte das Treffen, nachdem Thüringen kurz zuvor nach sintflutartigen Regenfällen "über alle Ufer lief". Am Sonntag, dem 24.04. erhielt Herr *Erich Reiner* aus Unterwirschbach die Wetterdienstplakette für 25jährige, Herr *Kurt Licht* aus Espenfeld die Bundesverdienstmedaille für 40jährige ehrenamtliche Mitarbeit. Überreicht wurden die Auszeichnungen vom Wetteramtsleiter Dr. Wuchold.

Das angekündigte Phänologen-Treffen für Beobachter aus NRW in Bonn wird auf nächstes Jahr verschoben.

Die Agrarmet. Beratungs- und Forschungsstelle Bonn, die eng mit dem Pflanzenschutzamt Bonn kooperiert, empfiehlt allen interessierten Beobachtern die Teilnahme am "Tag der offenen Tür" im Institutszentrum der Landwirtschaftskammer Rheinland am 12. August. Reisekosten werden hierzu nicht übernommen. Eine entsprechende Mitteilung an die Beobachter im Reg. Bezirk Köln erfolgt durch die Bonner Dienststelle.

Auch für die Franken und Oberpfälzer muß eine Änderung bekanntgegeben werden. Das Phäno-Treffen, das für "Nürnberg" vorgesehen war, findet am Wochenende 17./18. September in Veitshöchheim bei Würzburg statt. Gastgeber ist dankenswerterweise die *Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau*. Es erfolgt eine getrennte Einladung; ebenso für die Mitarbeiter/Innen aus dem Reg. Bezirk Kassel, die am 10. September zur Wetterstation Wasserkuppe eingeladen werden. Dort stellt die *Bundeswehr* - nicht weniger entgegenkommend - den Tagungsraum zur Verfügung.

Einige Mitarbeiter äußerten den Wunsch nach **Kontakt mit ihren Nachbarbeobachtern**. Da wir keine Anschriften weitergeben dürfen, beschreiten wir den umgekehrten Weg, in dem wir hier die Namen und Anschriften derjenigen veröffentlichen, die den Wunsch nach Gedankenaustausch äußerten. Es sind:

Herr Heinrich Kopmann
Lindenallee 12
31185 Söhlde-Groß Himstedt
Tel.: 05129/1729

und

Herr Helmut Meinhardt
Wiesenstraße 10
98693 Martinroda
Tel.: 03677/3908

Die Beantwortung von **Anfragen** an den DWD läßt manchmal Monate auf sich warten. Es hängt damit zusammen, das der Netzverwalter die Bearbeitung der zahlreichen Anfragen, die mit den Meldebögen eingehen, über die Folgemonate verteilen muß. Alle zeitkritischen Fälle werden "nach hinten geschoben".

Wenn Sie Ende dieses Jahres aus dem phänologischen **Beobachtungsdienst ausscheiden** möchten, bitten wir um eine frühe Mitteilung. Dies gilt insbesondere für die **SOFORTmelder**. Die "SOFORTmeldestationen" werden zum Jahresende festgelegt und die SOFORTmeldeblocks zum Jahresanfang verschickt.

Herausgeber:
Referat Agrarklimatologie und Phänologie
Redakteur: Ekko Bruns
Auflage: 2600 Exemplare
Anschrift
Deutscher Wetterdienst
Zentralamt-Phänologie
Frankfurter Straße 135
63067 Offenbach

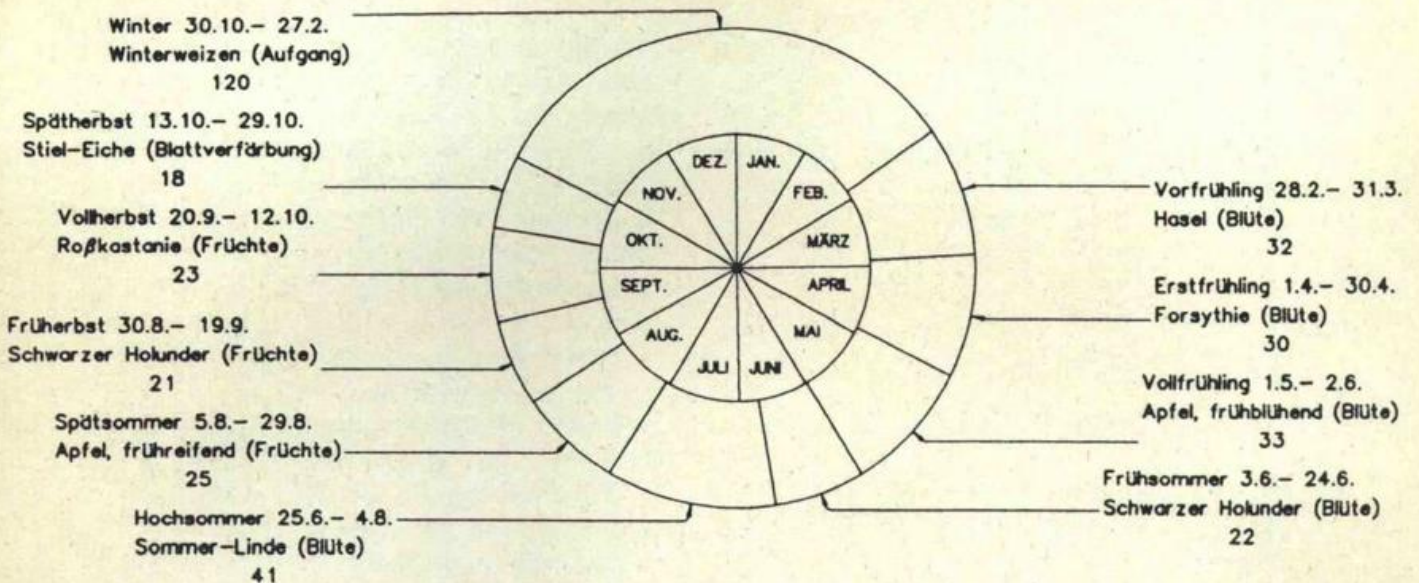
Wie liest man eine phänologische Uhr

Im Phänologie-Journal 1/94 wurde Ihnen möglicherweise zum ersten Mal eine "phänologische Uhr" präsentiert. Es handelt sich um eine sehr anschauliche Darstellung phänologischer Mittelwerte.

Die nachfolgende Grafik stellt die Naturraum-

gruppe 12 dar. Sie entspricht in etwa den mittleren Verhältnissen der "alten" Bundesländer. Sowohl gebietsweise als auch in Einzeljahren treten innerhalb und außerhalb des Bezugsraumes mehr oder weniger große Abweichungen von den Mittelwerten auf.

Phänologische Uhr für die "Gäuplatten im Neckar- und Tauberland" (Naturraumgruppe 12), 206 Stationen im Höhenbereich 120–820m (Zeitraum 1951–90) Mittlerer Beginn und Dauer der 10 phänologischen Jahreszeiten



© Deutscher Wetterdienst 05/94

Phänologische Uhren werden in der Regel für Gebiete berechnet, für bestimmte Zwecke allerdings auch von Punktbeobachtungen. Voraussetzung für die Darstellung der Mittelwerte eines Ortes ist natürlich, daß die Daten lückenlos vorliegen; in gewissem Umfang kann von einzelnen Phasen auf andere ausgewichen werden. Es ist ferner sinnvoll, die Mittelwerte eines sehr langen Zeitraumes zu wählen, weil sich die mittleren Verhältnisse eines Gebietes/Ortes nur dann wirklich beschreiben lassen. Sie wissen selbst, wie sehr ein paar willkürlich ausgewählte Jahre das Bild "verfälschen" können. In der Regel werden die Uhren vom Deutschen Wetterdienst zur Zeit für den Zeitraum 1961 bis 1990 (identisch mit der "Vergleichsperiode" im Klimadienst) oder 1951 bis 1990 erstellt.

Jede Jahreszeit wird durch eine phänologische (Leit-) Phase eröffnet und endet mit dem Beginn der nächsten phänologischen Jahreszeit. Angegeben ist das mittlere Eintrittsdatum

der jeweiligen phänologischen Jahreszeit (erstes Datum), das mittlere Ende (Beginn der folgenden phän. Jahreszeit minus einen Tag = zweites Datum) und die Länge in Tagen. Ersatzphasen sind:

Schneeglöckchen	"B" (Vorfrühling)
Stachelbeere	"BO" (Erstfrühling)
Stieleiche	"BO" (Vollfrühling)
Johannisbeere	"F" (Hochsommer)
Eberesche	"F" (Spätsommer)
Roßkastanie	"BV" (Spätherbst)

Obwohl die phänologische Uhr nur eine kleine Phasenauswahl enthält, ist die Aussagekraft sehr groß. Zugrundegelegt für einen 40jährigen Zeitraum sind immerhin $40 \cdot 10 \cdot X$ Einzeldaten (ergibt z.B. 4000 Daten für ein kleines Gebiet mit nur 10 Daten pro Phase und Jahr). Dieses Datenkollektiv beschreibt bereits sehr zuverlässig die natürlichen Jahreszeiten und somit den zeitlichen Vegetationsablauf, wie er im Mittel erwartet werden kann.

Fachliche Mitteilungen

Nunmehr können wir die ersten Auszählungen der gemeldeten Kennziffern des Beobachtungsjahres 1991 bekanntgeben. Da in den neuen Bundesländern noch nach dem alten Schema beobachtet wurde, gelten die Angaben nur für die alten Bundesländer (insgesamt 1950 Beobachter). Sobald die Jahre 1992 und 1993 für weitergehende Erhebungen bereitstehen, werden die Ergebnisse an dieser Stelle veröffentlicht.

Zuckerrübe	511 Fälle
Futterrübe	624
1. Heuschnitt	785 Fälle
1. Silageschnitt	606
2. Heuschnitt	836
2. Silageschnitt	339
Mais FAO 210	173 Fälle
	220 248
	230 150
	240 196
	250 114
< 210 > 250	220
Silageschnitt (Mais)	958
CCM (Mais)	37
Körnerernte (Mais)	90
Weißer Klarapfel	71% (von 1296)
Keine Sortenangabe	8%
SKZ "49"	15%
Boskoop	46% (von 1396)
Ontario	9%
Golden Delicious	6%
Keine Sortenangabe	6%
SKZ "99"	10%
Williams	17% (von 1380)
Clapps Liebling	10%
Alexander Lucas	9%
Köstliche	9%
Gräfin	8%
Keine Sortenangabe	17%
SKZ "49"	3%
SKZ "99"	3%
Rote Vierländer	20% (von 1137)
Jonkheer von Tets	18%
Heros	12%
keine Sortenangabe bzw. SKZ "99"	37%
Grüne Kugel	21% (von 1145)
Hönings Früheste	15%
Rote Triumph	13%
Gelbe Triumph	8%
Keine Sortenangabe bzw. SKZ "99"	30%

Schattenmorelle	80% (1183)
keine Sortenangabe	6%
SKZ "99"	10%
Hedelfinger	19% (1319)
Kassins	14%
Große Schw. Knorpel	12%
Früheste der Mark	4%
Büttners Rote Knorpel	4%
Große Prinzessin	4%
Schneiders Späte Knorpel	4%
Keine Sortenangabe	25%
SKZ "49"	5%
SKZ "99"	8%

Das beste Ergebnis zeigt erwartungsgemäß "Schattenmorelle", "Weißer Klarapfel" und "Boskoop". Wenn Sie diese drei Sorten beobachten, dann können Sie sicher sein, daß Ihre Daten einen hohen Vergleichswert haben; es wird für sie deshalb der Ausdruck "**Standardsorten** des phänologischen Beobachtungsdienstes" kreiert. Für die anderen Obstarten wird bis zur Auszählung aller Meldungen aus '91 und '92 mit der Festlegung gewartet.

Während die Meldequote ohne Sortenangabe bzw. mit SKZ'n "49"/"99" aus der Tabelle hervorgeht, ist eine Kategorie nicht enthalten: Die Meldungen von Sorten, die weder früh- noch spätreifend sind, sondern dazwischenliegen. In diesem Zusammenhang werden u.a. die Apfelsorten Alkmene, Cox Orange, Cronzels, Elstar, Goldparmäne, Gravensteiner, Ingrid Marie, Jacob Fischer, Jacob Lebel, Jamba, James Grieve, Melba und Oldenburg genannt.

Die aufgezählten Sorten "passen" weder in "Apfel, frühreifend" noch "Apfel, spätreifend". Das gleiche Problem tritt auch bei den anderen Ostarten auf, die nach früh- und spätreifend eingeteilt sind. Deshalb: Geben Sie bei Sorten, die nicht in der Sortentabelle des aktuellen phänologischen Tagebuches erscheinen, unter "Mitteilungen" einen Hinweis; Daten zu den o.a. Sorten werden z.B. gestrichen.

Im Phänologie-Journal Nr. 1/94 wurde etwas ausführlicher auf die Meldung des Heu-/Silageschnitts eingegangen. "Dauergrünland" war auch stets ein Thema bei den "Phänologen-Treffen". Aufgrund der bereits dargelegten Schwierigkeiten und Erfahrungen mit "S2" (**zweiter Heu-/Silageschnitt**) wird diese Phase ab 1995 sowohl aus dem Jahresprogramm als auch aus dem SOFORTmeldeprogramm gestrichen.